

sind ineinanderverwoben; sowohl *in sapientia* als auch *in virtute operum* ist dem Genetiv *tanti rumoris* untergeordnet. Die logische Reihenfolge lautet: *viros tanti rumoris in sapientia et in virtute operum*. Die Worte selbst aber paraphrasieren den Ausspruch der Königin von Saba: *Maior est sapientia et opera tua, quam rumor, quem audiivi*¹⁸⁹⁾.

VI. Wortstellung

Einen Schlüssel zum Verständnis seines Stils hat uns Ekkehard selber in die Hand gegeben. Im Anschluß nämlich an das kritische Urteil, das er über das Frühwerk Ekkehards I. fällt, zieht er über die „Halbschulmeister“ her, welche da lehren, die lateinischen Sätze seien vom Deutschen her aufzubauen: *Unde male docere solent discipulos semimagistri dicentes: ‚Videte, quomodo disertissime coram Teutone aliquo proloqui deceat, et eadem serie in Latinum verba vertite!‘* (Kap. 80 S. 288 f.). Von dieser falschen Methode, so fährt Ekkehard fort, sei anfangs auch Ekkehard I. getäuscht worden; später jedoch habe er sich ihr entzogen, wie der folgende Vers aus der Paulus-Sequenz¹⁹⁰⁾ beweise: *Mole ut vincendi ipse quoque oppeteret*.

Nach Ekkehards Auffassung, die in der Tat etwas sehr Wesentliches trifft, wird der lateinische Stil vor allem durch die *series verborum* geprägt. Die Wortstellung gilt ihm als das Kriterium, das zu entscheiden erlaubt, ob einer ein gutes und echtes oder ein schlechtes, idiomatisch verfälschtes Latein schreibt. Betrachtet man daraufhin Ekkehards eigene Sprache, so wird man ihm bescheinigen dürfen, daß er selbst dieser Maxime nachgeeifert hat. Ekkehard bemüht sich sichtlich, die Perioden in klassischer Manier zu konstruieren, indem er die Satz-elemente mehr zu einer plastisch-anschaulichen Einheit als zu einer logisch und grammatisch differenzierten Wortfolge zusammenfügt.

Die Mittel, die er in diesem Bestreben anwendet, sind, wie die Beispiele des vorigen Abschnittes zeigen¹⁹¹⁾, vielfältiger Art. Weitaus am häufigsten aber erscheint die Figur des Hyperbaton, in den rhetorischen Anleitungen auch als Transgressio und Transiectio bezeichnet¹⁹²⁾. Die ursprüngliche Form ist die Zwischenstellung eines

¹⁸⁹⁾ 3. Reg. 10, 7. Das Zitat wird von Ekkehard nochmals, und wiederum in abgewandelter Form, in Kap. 7 S. 28, 4 f. vorgebracht: *Maior est, inquit, gratia loci huius, quam rumor, quem audiivi*.

¹⁹⁰⁾ Zu dieser Sequenz vgl. W. von den Steinen, Notker der Dichter (1948), Darstellungsband S. 453 ff.

¹⁹¹⁾ Vgl. oben S. 147 ff.

¹⁹²⁾ Vgl. L. Arbusow, *Colores rhetorici* (1948) S. 79 f.; H. Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik* (1960) § 716–718 S. 357 f.